

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halb-jährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, König der Lombardei und Venetiens, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Podomarien und Illyrien; König von Jerusalem u.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Strien, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen, Markgraf von Mähren, Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Ansbach und Bayreuth, von Teschen, Triaul, Ragusa und Zara, gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürst von Trient und Brixen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenemburg, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg u.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark, Großwojwod der Wojwodschafft Serbien u. u. thun kund und zu wissen:

Die Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Podomarien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiska sind auf den zehnten Dezember 1862 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen.

Gegeben in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien, den vierten November im Eintausend Acht Hundert zwei und sechzigsten, Unserer Reiche im vierzehnten Jahre.

Wien, am 2. November 1862.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p.

Schmerling m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Ransonnét m. p.

Der Staatsminister hat über den Vorschlag des fürstbischöflichen Ordinariates in Laibach den supplirenden Religionslehrer am Unter-Gymnasium zu Krainburg, Weltpriester Johann Olobodnik, zum wirklichen Religionslehrer und Exhortator an derselben Lehranstalt ernannt.

Am 8. November 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 77 die Kundmachung des Finanzministeriums v. 31. Oktober 1862, über die Auffassung der Kontrollämter zu Tachau, Bärzingen, Oberlentendorf, Nixdorf, Schönlinde, Hayda, Niedergrund, Lichtenwalde, Rochlitz und Hohenelbe in Böhmen;

Nr. 78 den Erlass des Finanzministeriums vom 1. November 1862 — gültig für alle Kronländer der Monarchie — über die Ausdehnung der Salzbezugs-Begünstigung auf die Lederfabrikation;

Nr. 79 das kaiserliche Patent vom 4. November 1862, womit die Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Podomarien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiska auf den 10. Dezember 1862 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen werden.

Wien, 9. November 1862.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 9. November.

Den Gegnern des Staatsministers v. Schmerling wird wiederum die Handhabe zu einem Angriff auf denselben entwunden — die Landtage sind auf den 10. Dezember einberufen. Es fällt damit der Vorwurf, den die Föderalisten so gern erheben, daß es der Regierung nicht Ernst mit der Verfassung sei, und daß es ihr nicht einfallt, die Landtage zusammenzutreten zu lassen.

Am 10. künftigen Monats werden nach dem neuen Sprachgebrauche „in den Ländern dießseits der Leitha“ in 16 Landtagen nicht weniger als 994 Abgeordnete verathen. Ein reiches und mannigfaches Schauspiel wird sich da entwickeln, sagt die „O. D. P.“, lehrreich wie kein zweites in der neueren Geschichte dieses Reiches, lehrreich für den Staatsmann wie für den Politiker, lehrreich für die Länder selbst, welche die Fülle, aber auch die Grenzen ihrer provinziellen Macht erproben werden, lehrreich endlich für jene Reichtheile, die an historische Isolirtheit gewöhnt, ein Zusammenleben mit dem Ganzen verschmähen. Die Ergebnisse der Landtagsperiode, die in Mitte des nächsten Monats beginnen und in manchen Ländern bis zu dem Frühjahr sich erstrecken wird, die Erfahrungen, die da zu Tage treten werden, dürften auf die definitive Gestaltung unserer Verfassungsfrage von größerem und praktischerem Einfluß sein, als alle die unfassbaren Verständigungs-Atome, die bis zur Stunde jenseits wie dießseits der Leitha zur Ausbildung vorliegen.

Die Versammlung von Abgeordneten bei dem Staatsminister hat entschieden erfreuliche Resultate zu Tage gefördert. Die leichte Spannung, welche in der letzten Zeit zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus bestanden hat, ist gelöst und jenes gute Einvernehmen, für welches die Diplomaten, wenn sie von den äußeren Verhältnissen der Staaten zu einander sprechen, die Bezeichnung *entente cordiale* in Bereitschaft haben, ist zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus wieder hergestellt.

Es zeigte sich ein Streben zur Vereinigung differirender Anschauungen und eine beruhigte, befriedigte Stimmung, welche dem Schlusse der Session hoffentlich dasselbe Gepräge verleihen wird, das diese im großen Ganzen bisher gezeigt: das der Uebereinstimmung zwischen Regierung und Reichsrath in der Befestigung der verfassungsmäßigen Grundlagen des Reiches. Und diese Uebereinstimmung ist wahrhaftig heute ebenso wie vor anderthalb Jahren ein Gebot der Nothwendigkeit.

Oesterreich ist nicht in der glücklichen Lage, daß ein Ministerium das andere ablösen könne, ohne daß hierbei die Verfassung gefährdet würde. Nicht die wechselnden Majoritäts-Parteien und Partei-Majoritäten können die Minister stellen — sagt der „Botich.“ — denn heute und noch lange ist nur Eine Partei regierungsfähig, das ist die große Verfassungspartei mit ihrem ersten Führer und getreuesten Repräsentanten, dem Staatsminister.

In Berlin spricht man seit einigen Tagen von einer Konferenz der preussischen Gesandten an den deutschen Höfen, welche in der nächsten Zeit nach Berlin zusammenberufen werden dürfte. Ueber den Zweck derselben weichen die Angaben von einander ab; der wahrscheinlichste ist, wie ein preussisches Blatt bemerkt, die Erörterung der deutschen Frage und des Verhaltens Preußens gegenüber den Bestrebungen Oesterreichs und der Würzburger Regierung.

Nach der Pariser „Presse“ hätten die Gesandten Frankreichs, Englands und Rußlands in Athen dem Präsidenten der provisorischen Regierung wissen lassen, die Schutzmächte würden forsfahren, die griechische

Schuld zu garantiren, jedoch nur unter der Bedingung, daß Griechenland den dießbezüglich früher getroffenen Arrangements nachkomme.

Die Depesche Drouin de Lhuys' nach Turin lautet, wie wir vernehmen, weit energischer, als die Analyse der „France“ errathen läßt. Sie soll kategorisch erklären: 1. daß es für Frankreich gar keine römische Frage gebe; 2. daß Frankreich und Europa die Anstaltung des Patrimoniums Petri in seinem faktischen Bestande nicht dulden; 3. daß die Anerkennung des Königreichs Italien durch die Großmächte unter gewissen Bedingungen und Voraussetzungen erfolgt sei, die denselben das Recht und die Verpflichtung geben, darauf zu achten, daß die italienische Politik in reguläre Bahnen einlenke; 4. daß also jedes Ausschreiten aus diesen Bahnen auf die Gefahr hin versucht würde, den energischen Einspruch Europa's hervorzurufen. Zugleich hat Drouin de Lhuys in England erklären lassen, daß Rom fortan unter französischer Garantie stehe. — In einem Gespräche mit dem österreichischen Botschafter, Fürsten Metternich, soll Drouin de Lhuys die Erklärung abgegeben haben, daß es dem französischen Kabinete nicht in den Sinn komme, Oesterreich irgend welche Transaktionen in Betreff Venedigiens zuzumuthen.

Die provisorische Regierung in Griechenland.

Einer ganz unparteiischen und kompetenten Quelle verdankt man folgende schätzenswerthe Mittheilungen über die Mitglieder der provisorischen Regierung in Griechenland: Demetrius Bulgaris aus Hydra, gehört einer angesehenen Familie der Insel an. Er war schon vom ersten Jahre der Revolution an an den Regierungsangelegenheiten theilhaftig. Vor der Einführung der Verfassung vom 3. September war er zwei Mal Minister der Finanzen, später war er ebenfalls in einigen Ministerkombinationen bedacht und im Jahre 1856 wurde er Ministerpräsident; mit dem Portefeuille der inneren Angelegenheiten; zuletzt war er Senator — aber während der letzten Militärrevolte in Nauplia, deren Tendenzen er nicht fremd gewesen zu sein scheint, war er das Haupt der Opposition, deren loyale Grenzen er überschritt. Er gehörte immer der französischen Partei an und scheint ihr auch jetzt noch anzuhängen. Er ist ein Mann von 60 Jahren, vieler Energie und natürlichen Fähigkeiten, aber ohne gründliche Bildung. Er erfreut sich einer großen Popularität in Griechenland, die er sich eben in den letzten Jahren, seit er aus dem Ministerium getreten war, zu erwerben gewußt hatte. Doch war er in keiner Epoche eine ausgezeichnete Notabilität in Griechenland, wie Maurocordatis, Metaxa, Zaimis und Andere. Er war immer nur unter den Trabanten dieser Männer zu finden, konnte aber nie eine eigene Partei um sich bilden. Konstantin Kanaris, Kontr-Admiral und Senator, von der Insel Ipsara gebürtig, ein Greis von 70 Jahren, ist der Welt genug bekannt durch seine Thaten zur See im Unabhängigkeitskriege und durch seine Brander. Er ist ein verwegenes Seemann, ohne besondere Fähigkeiten und ohne höhere Bildung. Auch er war mehrmals Minister, aber nur wegen seines historischen Ruhmes, nicht wegen seiner Kapazität. Im Senate gehörte er der äußersten Opposition an, wurde von seinen Kollegen, die aus seiner großen Popularität Nutzen ziehen wollten, ausgebeutet — sah sich daher immer in seinen persönlichen Hoffnungen getäuscht. Auch in den letzten Ereignissen, wo er an die Spitze der Regierung gestellt wurde, ward er von Bulgaris verdrängt und zog sich, ein Unwohlsein vorschützend, auf's Land zurück, ohne einen Antheil an den Geschäften genommen zu haben. In früheren Zeiten gehörte er der russischen Partei an, später schloß er sich der fran-

zöfischen an. B. Rufos aus Patras, gegen 68 Jahre alt, gehörte früher der französischen Partei an, ging dann zur englischen über, der er treu geblieben ist. Er ist ein reicher Mann und gehört der angesehensten Familie seiner Heimat an. Sein Vater war der ehrenhaft bekannte und sehr geschätzte Kanakaris. Rufos genoss von jeher einen absoluten Einfluß in seiner Provinz und steht in ganz Griechenland in hohem Ansehen, denn er befolgte stets Prinzipien der Mäßigung und Besonnenheit, und suchte das Land vor Stürmen zu bewahren. Unter der Präsidentschaft seines Schwiegervaters, des verstorbenen Konduriotis, war er einige Zeit Minister des Innern. Er hätte längst verdient Senator zu sein und es ist nicht bekannt, aus welcher Ursache er vernachlässigt wurde. Er ist ein Mann von Verstand, aber nicht von Bildung, als Ehrenmann wird er im ganzen Lande sehr geachtet. So lange die provisorische Regierung innerhalb der Grenzen der Mäßigung verbleibt, wird er ihr gewiß seine volle Thätigkeit und Unterstützung widmen, aber man ist überzeugt, daß er ihr auf keinen Abwegen folgen werde.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 7. November.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 45 Min.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Casfer, Rechberg, Degenfeld, Plener, Wilkenburg, Ministerialrath Brentano.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen.

Abg. Kromer bemerkt, daß in seinem Antrage Berichtigungen vorgenommen werden müssen.

Das Protokoll wird hierauf genehmigt.

Der Kromer'sche Antrag zu §. 4 und 5 des Uebereinkommens wird abgelehnt.

Hierauf wird die Spezialdebatte über das Uebereinkommen, §. 17 des Reglements und das Gesetz in Betreff der Abschließung des Uebereinkommens (durchaus im Sinne der Ausschußanträge) zu Ende geführt.

Präsident bemerkt hierauf, daß, da dem Ausschusse die Stylistik des §. 13 noch anheimgestellt wurde, die 3. Lesung heute noch nicht stattfinden könne.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Nächste Sitzung Montag.

Tagesordnung: Dritte Lesung der Bankakte, Fortsetzung der heutigen Tagesordnung und das Gebührgesetz.

Nach Schluß der Sitzung interpellirt Dr. Giskra den Präsidenten, warum denn nicht, wie früher bestimmt war, das Gesetz über die Kontrolle der Staats-Schulden gleich nach der Bankakte auf die Tagesordnung komme.

Präsident erwidert, er habe über die Feststellung der Tagesordnung das Haus befragt, es habe aber Niemand gegen die von ihm beantragte Tagesordnung etwas eingewendet; jetzt aber sei die Sitzung bereits geschlossen.

Oesterreich.

Wien, 7. November. Sr. k. k. Apostolische Majestät haben dem hiesigen katholischen Gesellenvereine auch für dieses Jahr eine allergnädigste Unterstützung von 100 fl. huldvollst zu bewilligen geruht.

Wien. Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Maximilian d'Este haben den durch den Brand in Ehrendorf verunglückten Hausbesitzern 500 Gulden gnädigst gespendet.

Prag, 6. November. Der leidige Sprachstreit blüht bei uns noch immer, wie in den ersten Tagen der „neuen Aera“, ja er wird nunmehr auch in den Schoß jener Vereine getragen, die wahrlich nicht dazu begründet wurden, um über die Frage: ob czechisch, ob deutsch sich zu erhitzen. Daß dabei der eigentliche Zweck dieser Versammlungen ganz aus den Augen gelassen wird, ist um so mehr zu bedauern, als dieselben Gebiete betreffen, in denen der Wohlstand des Einzelnen wie der Gesamtheit wurzelt und sie mit dem Gegensatz der Nationalitäten gar nichts zu thun haben. Ein Proöbchen dieser unseligen Zänkereien wurde wieder in der Monatsversammlung des Gewerbevereines geliefert, die heute Abends in dem Sophieninselsaale abgehalten wurde. Es war die seit mehreren Monaten stattfindende dieses Vereines, die seit mehreren Monaten stattfand, und stand, was Bewegtheit und Aufregung betrifft, der letzten Generalversammlung nicht nach. Die czechischen Mitglieder waren in großer Anzahl erschienen; minder zahlreich die Gruppe der deutschen. Schon der Geschäftsbericht, der zuerst zur Verlesung kam und bloß in deutscher Sprache abgefaßt war, gab Anlaß zu Reklamationen in Betreff der Gleichberechtigung der beiden Landessprachen. Herr Stadkovsky sprach nämlich sein

Bedauern über den bisherigen Vorgang aus und beantragte, daß über den Bericht heute nicht diskutiert, sondern daß derselbe in's Böhmische übersetzt, in dieser Sprache in der nächsten Monatsversammlung nochmals vorgetragen, und daß künftighin jeder Rechenschaftsbericht in beiden Landessprachen vorgelesen werde. Dem trat Dr. Kreuzberg entgegen, indem er auf den Hauptzweck des Vereins — die Hebung der Gewerbe hinwies. Es entspann sich hierauf eine längere Debatte über die Zulässigkeit dieses Antrages, an der sich insbesondere die Herren Kuh, Arthon, Kreuzberg, Stadkovsky und Stukhersty betheiligten. Die Majorität der Versammlung sprach sich für die Zulässigkeit des Antrages aus und erhob denselben zum Beschlusse. Mehr Aufregung verursachte eine Interpellation, welche Herr Barat an die Generaldirektion über gewisse Vorgänge bei den Wahlen richtete, und ein unglücklicher Zwischenfall, der sich bei den hierauf stattfindenden Wahlen der Repräsentationen für industrielle Beschäftigungen zutrug und zu allerlei Verdächtigungen Anlaß bot. Während des Skrutiniums war nämlich der Präsenzbogen abhanden gekommen und konnte nicht wieder aufgefunden werden. Es wurden sogar Stimmen laut, welche die Direktion der absichtlichen Entfernung desselben beschuldigten. Trotzdem wurde das Skrutinium fortgesetzt und ergab, wie leicht vorauszusetzen war, einen vollständigen Sieg für die Kandidaten der Nationalen.

Bezsprim, 3. November. In Rede im Beszprimer Komitate kam es am 29. v. M. zu einer förmlichen Schlacht zwischen den Einwohnern, welche sich wegen der Kommissation schon lange in gereizter Stimmung befanden, und dem Militär. Jung und Alt, Männer und Weiber theiligten sich mit Euse, Heugabeln u. s. w. am Kampfe. Das Militär mußte von der Feuerwaffe Gebrauch machen, und fünf Menschen blieben auf dem Plage. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. In Moor fand am selben Tag anlässlich der Richterwahl ein Konflikt statt, welcher gleichfalls das Einschreiten des Militärs nothwendig machte.

Deutschland.

Die Provinzial-Landtage der preussischen Monarchie sind auf den 16. d. behufs Bernehmungen über Gesetzentwürfe einberufen, welche die Regierung dem im Jänner zusammentretenden Landtage vorzulegen gedenkt. Es handelt sich um die Schwerin'sche Landgemeinde-, Städte- und Kreisordnung, welche im Sinne der Kreuzzeitungspartei umgemodelt werden soll. Auch von einer Konferenz der preussischen Gesandten an den deutschen Höfen, welche demnächst behufs Erörterung der deutschen Frage und des Verhaltens Preussens zu den Bestrebungen Oesterreichs und der Mittelstaaten in Berlin zusammentreten soll, ist vielfach die Rede.

Frankreich.

Paris, 3. November. Fürst Metternich soll von seiner Regierung Instruktionen mitgebracht haben, die ihm erlauben, sich an Drouyn de Lhuys mehr anzuschließen, als es ihm bei dessen Vorgänger gestattet war. Man erzählt von einem Zusammentreffen zwischen dem österreichischen Botschafter und Herrn v. Bismark. Beide Diplomaten trafen sich in dem sogenannten Salon carré, der zu dem Arbeitszimmer des Herrn Drouyn de Lhuys führt. Der preussische Minister war von einer großen Freundlichkeit gegenüber dem österreichischen Botschafter, und versicherte wiederholt, seine Gesinnungen bezüglich Oesterreichs seien keineswegs die, welche ihm von der öffentlichen Presse imputirt werden; Graf Rechberg werde bald die Beweise haben, daß mit ihm besser auszukommen sei, als mit Graf Bernstorff, der sich von den Parteien in's Schlepptau nehmen ließ. Dieser diplomatische Gancan ist jedoch mit Vorsicht aufzunehmen. Es wird jetzt hier schrecklich viel gelogen und erfunden, und namentlich ist Herr v. Bismark ein beliebter Held für Gerüchte.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Oktober. Die am 23. d. Mts. aus Athen hier eingetroffenen telegraphischen Nachrichten von einer dort ausgebrochenen Revolution und der Flucht des Königs haben, wie natürlich, eine große Aufregung in den verschiedenen Kreisen der hiesigen Bevölkerung hervorgerufen. Diese Nachrichten gaben den Anlaß zu einer jener unliebsamen Demonstrationen, wie sie in Folge der Indifferenz oder, besser gesagt, Paralisirung der Pforte gegenüber derlei, größtentheils von fremden Unterthanen in Szene gesetzten Skandalen, hier nicht selten vorkommen. Noch am 23. d. Mts. Abends nämlich vereinigten sich zahlreiche italienische und griechische Flüchtlinge, an welche sich ein Theil des hier ansässigen hellenischen Kaufmannshandes anschloß, zu einem Verbrüderungsfeste in einem in der Hauptstraße Pera's gelegenen Kaffeehausgarten. Bei Beleuchtung und Feuerwerk wurden

griechische Freiheitslieder abgesungen, in welche sich Hohnrufe gegen den gefallenen König Otto mengten. Der ganze Lärm würde kaum der Erwähnung werth gewesen sein, hätte er nicht durch den lebhaften Antheil an Interesse gewonnen, welchen der hiesige sardinische Gesandte Marchese Caraccioli daran genommen. Schon einige Stunden vor Beginn der Feier konnte man die Herren der sardinischen Mission vor dem Eingange des dazu bestimmten Lokales mit allem Eifer für die beabsichtigte Demonstration Anhänger werben sehen, und Abends erschien Herr v. Caraccioli selbst, gefolgt von seinen Sekretären und Attaché's auf dem Festplatze, wo er mit lautem Jubel und Geyva-Rufen auf den Prinzen Amadeo, als künftigen König von Griechenland, empfangen wurde. Der Marchese beeilte sich, diese Ovation damit zu erwidern, daß er ein Hoch der griechischen Freiheit ausbrachte und in die Peratruse gegen König Otto mit einstimmte. Dieses Benehmen des sardinischen Gesandten bedarf wohl keines weiteren Kommentars.

Amerika.

New-York. Der erste Kampf der Herbstwahlen im Staate New-York, so schreibt ein Korrespondent der „N. Z.“, hat zu einer entschiedenen Niederlage der Regierung und der radikalen Partei geführt; ist am 4. November in den anderen nördlichen Staaten ein ähnliches Resultat aus den Wahlurnen hervorgegangen, so ist es geschehen um die Hoffnungen und Bestrebungen der Patrioten. Die Prosklaverei-Verschöpfung hat dann den Sieg und die Macht, und die Herrschaft des Südens wird wieder hergestellt. In Pennsylvania, das bei Lincoln's Erwählung den Republikanern eine Mehrheit von 94,000 Stimmen gegeben hatte, ist das Total-Resultat so unglücklich, daß man noch fürchtet, die Staats-Administration werde in die Hände der Demokraten fallen. Obgleich die Republikaner 15 Kongreß-Mitglieder gegen 9 demokratische gewählt haben, so ist doch selbst dieser Sieg ein Beweis, daß ihre Macht gesunken ist; denn in dem jetzigen Kongreß haben sie 18 gegen 7 demokratische Abgeordnete. Die Niederlage des Sprechers des gegenwärtigen Hauses in seinem früher so radikalen Distrikte ist von ganz besonderer Bedeutung; die Erklärung der Republikaner, daß Herr Grow durch Krankheit verhindert gewesen sei, seine Kandidatur bei dem Volke zu befürworten, hat allerdings Gewicht, genügt aber nicht, um diesem Umschwunge des Wahlkörpers seinen politischen Charakter zu nehmen. In Pennsylvania können sich die Republikaner daher im besten Falle nur rühmen, mit den Kriegsehren aus der Schlacht gegangen zu sein. Schlimmer aber ist es in den Staaten Ohio und Indiana, welche bisher für Bollwerke des Republikanismus galten. Der erstere hatte Lincoln eine Mehrheit von 55,000 Stimmen gegeben, und jetzt haben die Demokraten daselbst eine Majorität von 10- bis 15,000 Stimmen; sie senden in den nächsten Kongreß 12 Abgeordnete gegen 7 Republikaner, während sie in dem gegenwärtigen nur 9 und die Republikaner 12 haben. Die ganze Staatsverwaltung ist in ihre Hände übergegangen.

In Indiana haben allerdings die Republikaner sechs Repräsentanten gegen fünf demokratische durchgesetzt, aber das Gesamtergebnis der Abstimmung gibt den letzteren eine Majorität von 8000 Stimmen, während Lincoln als Präsidentschaftskandidat mit einer Stimmenmehrheit von 23,000 in diesem Staate gesiegt hatte. Auch hier ist die Staatsverwaltung in die Hände der Demokraten gefallen. Nur in dem Staate Iowa erfreuen sich die Republikaner eines vollständigen Sieges; sie haben da ihre sämtlichen Kandidaten für den Kongreß durchgesetzt und mit einer Mehrheit von 10,000 Stimmen die Staatsverwaltung errungen. Das numerische Verhältniß der beiden Parteien in dem nächsten Kongresse wird durch diese Wahlen also nicht wesentlich geändert, aber die moralische Kraft ist den Republikanern entschwunden. Von näher liegender gefährlicher Bedeutung ist aber der Uebergang der Staatsgewalt aus den Händen der Republikaner in die der Demokraten. Ohio, Indiana, vielleicht sogar noch Pennsylvania werden, statt die Zentralregierung in der Kriegsführung zu unterstützen, derselben, wenn nicht gerade hemmend, doch kalt und zögernd entgegenzutreten. Die Erklärung des Umschwunges in der politischen Stimmung dieser Staaten liegt in der jämmerlichen Politik der Regierung und der verrätherischen Kriegsführung. Die Häupter der demokratischen Verschwörung haben gut operirt; sie haben den schwachen, unfähigen Lincoln von Fehler zu Fehler geführt, und büden jetzt der republikanischen Partei, deren Opposition gegen Lincoln sie bisher als Hochverrath demünzten, die Schuld der Schmach und des Unglückes auf, unter deren Last nach anderthalb Jahren die Nation erschöpft, verzweifelt niederfällt. Tausende stimmen mit den Demokraten, weil sie erbittert sind über Lincoln's Regierung. Die Emancipations-Proklamation hat ohne Zweifel in Ohio, das eine Ueberschwemmung von

befreiten Schwarzen fürchtet, zu dem Siege der Demokraten etwas beigetragen, aber auch ohne diesen Akt Lincoln's würde das Resultat dasselbe gewesen sein, während eine erfolgreiche Kriegsführung die Waagschale zu Gunsten der Republikaner geneigt haben würde.

Tagesbericht.

Laibach, 10. November.

Gestern Abend fand im Bahnhofsalon zur Feier des Vorabends des Schillertages eine gesellige Zusammenkunft statt, wobei von anwesenden Mitgliedern des Männerchors auch mehrere Chöre und Quartette gesungen wurden. Die Gesellschaft blieb bis Mitternacht beisammen.

Aus der Provinz.

Aus dem Laaser-Thale den 7. November.

W. Am 1. d. Mts. war die Bevölkerung des Laaser-Thales in einer so frohen, freundigen Bewegung, wie wohl selten oder nie zuvor. — Anlaß hierzu gab die Rückkehr des durchlauchtigsten Besitzers der Herrschaft Laas-Schneeberg, Herrn Georg Prinzen von Schönburg-Waldenburg mit hochdessen Gemalin Prinzess Louise, geb. Prinzessin von Bentheim-Tecklenburg, Steinfurt, welche am 7. v. Mts. ihre Vermählung zu Schloß Klarholz in Westphalen gefeiert hatten und nun ihren Einzug in Schloß Schneeberg hielten.

Schon auf der Bahnstation Rakel — bei welcher die hohen Neuvermählten die Eisenbahn verließen — wurden sie durch die Aufmerksamkeit des Herrn Laurisch, welcher sein Restaurationsgebäude festlich geschmückt hatte und der hohen Frau ein prachtvolles Blumen-Bouquet überreichen ließ, sehr angenehm überrascht, wofür ihm der freundlichste Dank wurde. Und wie in Rakel, so waren in allen Ortschaften, welche auf der Fahrt nach Schneeberg passiert wurden, als: Zirkuß — wo der hochwürdige Herr Dechant dem durchlauchtigsten Paare die herzlichsten Segenswünsche darbrachte, — ferner in Martinsbad, Grabovo, Oblosic, Bloskapoliza, Stadt Laas, Altenmarkt, Pudob, Igendorf und Kozarsce Ehrenpforten errichtet und mit Fahnen in den Farben roth und weiß der fürstlichen Häuser geziert. — In der Stadt Laas zeichnete sich namentlich die Wohnung des k. k. Post-Expeditors Herrn Hofler, in Altenmarkt das Haus des Realitätenbesizers Herrn Fetsche und in Pudob das des Mühlenbesizers Herrn Mallnerstic durch glänzende Beleuchtung vorzüglich aus.

Schloß Schneeberg selbst (vor 2 Jahren von dem jetzigen Besitzer sehr geschmackvoll restaurirt) strahlte im vollsten Kerzenglanze und gewährte — nebst den auf den nahe liegenden Berggipfeln aufstammenden Freudenfeuern — einen überaus herrlichen Anblick. Vor demselben hatte sich das gesammte Forstpersonal — mehr als 30 Personen — und die übrigen Diener der Herrschaft, sowie eine große Menschenmenge versammelt, um dem hohen Paare ihre Glückwünsche darzubringen.

Die hohen Herrschaften waren über die große Anhänglichkeit und Liebe, welche man ihnen allerorten bewies, höchlich erfreut — und drückten in huldvollster Weise ihren Dank aus.

Am 2. November — Sonntagabend — brachte die Bevölkerung einen glänzenden Fackelzug unter unzähligen „Zivis's“.

Und so möge dem durchlauchtigsten Paare unser Krainerland zur neuen Heimat werden; — möge es ihnen immerdar hier gefallen und mögen unsere herrlichen grünen Berge ihnen die anmuthigen Gauen der alten Heimat reichlich ersetzen.

Bermischte Nachrichten.

Eine Braut Grasel's, des bekannten Räuberhauptmanns, ist noch am Leben. In einem Dorfe nächst Wien lebt eine alte, allgemein geachtete Frau, welche vor vielen Jahren die Braut Grasel's war und dieses ihr Verhältniß zu dem berühmten Räuberhauptmann ohne Scheu folgendermaßen erzählt: An einem schönen Sommerabend des Jahres 1820 saß ich auf einer steinernen Bank in dem Bluz des Hauses meiner Eltern und wartete deren Rückkehr vom Felde ab. Die Dorfuhr schlug gerade neun, Niemand passirte mehr die Straße, als plötzlich an der Waldseite ein junger Mann im Jagdleide, die Blinze nachlässig über die Schulter gehängt, auf mich zuschritt. In sanftem Ton frug er mich, ob ich die in der ganzen Umgegend bekannte schöne Marie dieses Dorfes wäre? Ich antwortete ihm: „Das müssen Sie besser wissen“ und der Mann setzte sich unaufgefordert an meine Seite, machte mir allerlei Komplimente und erklärte mir endlich, daß er der neubekannteste Jägerjunge der drei Stunden weit entfernten Herrschaft B — sei, mich sehr oft aus der Ferne beobachtet und an mir Wohlgefallen gefunden habe. Er wolle sich den Eltern vorstellen und wäre glücklich, wenn er mich für ewig sein nennen könnte. Während des Gespräches kamen die Eltern heim; der Jäger stellte sich ihnen vor, man lud ihn zum Abendessen ein und unter harmlosem Scherz verging der Abend — Nach einigen Tagen erneuerte der Jäger den Besuch und bald kam er zwei-, auch dreimal die Woche. Volle zwei Monate dauerte die Bekanntschaft, der Jäger hatte das ganze Vertrauen meiner Eltern gewonnen und wir sprachen bereits von unserer Heirat. Eines Abends war der Jäger sehr verstimmt und wortkarg; auf alle Fragen der Eltern gab er keine andere Antwort als die, aller Kummer wäre verschwunden, wenn ich nur schon sein Weib wäre. Um 11 Uhr Nachts erhob er sich hastig, küßte meine Mutter, drückte mir die Hand und bat mich ihn noch eine kurze Strecke zu begleiten. Meine Mutter gab hiezu ihre Einwilligung. Kaum hundert Schritte vom Hause entfernt, blieb er stehen, drückte mir nochmals kräftig die Hand und sprach dann mit zitternder Stimme: „Maria, Du bist ein schönes, unverdorbenes Geschöpf, ich kann Dich nicht länger täuschen. Du sollst das Weib eines ehrlichen, unbescholtenen Mannes werden, der Deiner würdig ist. Lebe wohl und glücklicher, als der Grasel, der Dir gegenüber steht. Ich bin der Grasel“. — Nach diesen Worten eilte er davon. Vor Schrecken ward ich ohnmächtig und sank zusammen. Erst nach einer Stunde fanden mich die bekümmerten Eltern, denen ich Alles erzählte. Wohl dreißig Jahre blieb dieser ganze Vorfall ein Familiengeheimniß.

Man entnimmt einer Korrespondenz der „Italia“ aus Neapel, daß nach einem dort herrschenden barbarischen Gebrauch, die Leichen ungetaufter Neugeborener nicht auf dem Kirchhofe begraben, sondern in ein Kellergewölbe unter der Kirche von St. Maria la Nuova geworfen wurden. Dort wurden sie von unermesslichen Schwärmen großer Ratten aufgefressen, die sogar häufig mit Wuth über die Todtengräber herfallen. Die Stadtbehörde hat sich endlich zur Abschaffung dieses Gräuels veranlaßt gesehen, und trotz der Protestation des Generalvikars und des Kardinals von Neapel auf dem großen Kirchhofe von Poggio Reale einen besonderen Raum zur Aufnahme der ungetauften Kinder herrichten lassen. Ein hübsches Stückchen italienischer Kultur.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 7. November. Mit dem heutigen Levante-Dampfer sind abermals Flüchtlinge aus Griechenland eingetroffen.

Dresden, 7. November. (Abends.) Das heutige „Dresdner Journ.“ enthält einen offiziellen Artikel, welcher die Versicherung wiederholt, die sächsische Regierung habe bezüglich des Handelsvertrages keinen Grund von ihrer Auffassung abzugeben. Der Artikel erinnert aber gleichzeitig daran, daß die Landtagsermächtigung dahin laute, den Handelsvertrag nur dann zu ratifiziren, sobald dessen Annahme von Seite aller übrigen Zollvereinsstaaten gesichert sei. Die Lage des Zollvereins sei Frankreich und Oesterreich gegenüber noch keineswegs besorgnißerregend. Der Artikel, indem er eine Vereinbarung für erhoffbar bezeichnet, schließt mit der Warnung, wichtige materielle Fragen, von deren Entscheidung das Wohl und Wehe von Millionen abhängt, als Hebel zur Erreichung einseitiger Parteizwecke zu benutzen.

Kassel, 8. November. In der heute abgehaltenen öffentlichen Ständesitzung wurde die Zulassung Traberts trotz des Widerspruchs des Landtags-Kommissärs einstimmig beschlossen. Weiter begründet einen den öffentlichen Rechtszustand Kurhessens, Braun einen die Vervollständigung des Eisenbahn- und Telegraphenetzes betreffenden Antrag.

Mailand, 7. November. Briefen aus Spezzia zu Folge beabsichtigt Garibaldi den Winter in Regina im Neapolitanischen zuzubringen.

Turin, 8. November. Den neuesten Nachrichten aus Spezzia zufolge soll Garibaldi beschlossen haben, unverzüglich nach Pisa zu übersiedeln.

London, 7. November. Die heutige „Morning-Post“ meldet: Die provisorische Regierung Griechenlands hat den Schutzmächten die Zusicherung gegeben, daß ein gewaltsamer Angriff keinen Theil ihres politischen Programms bilde.

London, 8. November. „Morning-Herald“ meldet, Frankreich hätte Rußland und England den Vorschlag unterbreitet, den amerikanischen Kriegführenden die Einstellung der Feindseligkeiten zu empfehlen. Rußland sei dem Vorschlage beigetreten.

Kopenhagen, 8. November. Bei der gestern Abend für die Reichsrathsmitglieder veranstalteten Tafel erwiederte der König den Toast des Landthings-Präsidenten mit den Worten: „Er hoffe, bald seinen ganzen Staat geordnet zu sehen; sollten aber die Umstände es erheischen, so baue er darauf, daß sein ganzes Volk sich ihm anschließe“.

Die heutige „Berlingske Ztg.“ schreibt: Die Minister sind unter sich, sowie in Uebereinstimmung mit dem König vollkommen einig über die Schritte, welche nothwendig und zweckmäßig sind. — Das Antwortschreiben auf die deutschen Noten ist gestern abgegangen. Dem Vernehmen nach ist eine weitläufige Depesche an Preußen, eine kürzere an Oesterreich — welche zugleich von einem ausführlichen Memorandum begleitet ist — übermittelt worden. Dieses Memorandum wurde auch der preußischen Regierung mitgetheilt.

St. Petersburg, 7. November. Durch ein Dekret des General-Gouverneurs wird der Belagerungszustand in den Städten und Distrikten von Grodno, Belsk, Brzese aufgehoben; derselbe bleibt aufrecht in der Stadt und Distrikt Bialistock.

Athen, 1. Nov. Die meisten Präfekten und Staatsprokuratoren wurden abgesetzt, mehrere frühere Minister erhielten Pässe ins Ausland, andere Notabilitäten der früheren Regierung wurden verhaftet. Im Militär herrscht Zuchtlosigkeit und Desertion. Der Apotheker Kuzikaris wurde zum hiesigen Bürgermeister ernannt. Aus Ersparungsrücksichten soll der Senat aufgelöst und viele Militärs pensionirt, die Zahl und der Gehalt der Beamten vermindert werden. In Betreff der Wahlen zur Nationalversammlung wurde entschieden, daß auch nicht zum Königreich gehörige Griechen vertreten sein sollen. Der Zwist mit Orivas sei beigelegt, derselbe soll zum Ober-Intendanten des griechischen Heeres ernannt sein, die Waffen niederlegen und hieher kommen.

New-York, 28. Oktober. Die Generale Price und Pillow sind mit 70.000 Mann gegen die Höhen von Bohwar vorgerückt. Das Hauptquartier M'Clellans befindet sich in Virginien. Die Konföderirten hatten Winchester geräumt und bereiteten einen Angriff auf Memphis vor. 2000 Konföderirte, welche gegen Yorktown vorrückten, räumten Galveston in Texas, welches von den Unionisten besetzt wurde. Pleasanton mit Kavallerie und Burnside's Korps überschritten den Potomac und rückten gegen Winchester vor. In Pennsylvania und Ohio wurden demokratische Kandidaten gewählt.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 1. November. Die Truppen an der griechischen Grenze wurden durch 3000 Mann verstärkt; nach dem Pyraeus wurde eine Komete abgeschickt. Im griechischen Casino fand bei der Wahl der Deputation nach Athen ein Handgemenge statt. Eine Schaar junger Leute drang in die Wohnung der griechischen Gesandtschaft und zertrümmerte die Bilder der griechischen Majestäten. Die türkische Telegraphen-Direktion will eine Dampfschiffahrt zwischen Chios und Syra organisiren.

Aus Teheran wird gemeldet, die persische Regierung erwarte täglich die Rückkehr des vom englischen Gesandten an Dost-Mohamed geschickten Boten; falls derselbe eine verneinende Antwort bringt, sollen persische Truppen gleich die Grenze überschreiten. Zwischen Teheran und Rescht ist die Telegraphenlinie vollendet.

Athen, 1. November. Die Ruhe wurde nicht weiter gestört. Orivas machte eine Geldforderung, worauf die Regierung einen Minister abschickte, um mit ihm zu verhandeln.

Theater.

Heute, zur Geburtsfeier Friedrich Schiller's: **Wallenstein's Lager**, dramatisches Gedicht in 1 Akt, von Fr. Schiller. — Hierauf: **Das Lied von der Glocke**, Gedicht von Fried. Schiller.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. F. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
4. November	6 Uhr Morg.	325.33	+ 9.0 Gr.	S. oben	bedeckt	8.46
	2 „ Nachm.	325.00	+10.0 „	—	Regen	
	10 „ Abd.	326.18	+ 8.5 „	SO. ziemlich	detto	

Börsenbericht. Wien, 8. November. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (W. Stg. Abddl.) Die Haltung gut. Fonds-papiere gesucht und namentlich Steuer-Anleihe, dann niederösterreichische Grundentlastungs-Obligations, besser bezahlt. 1860er-Lose um einen Bruchtheil matter, Bank-Aktien sehr fest. Nordbahn-Aktien höher, Kredit-Aktien schließen zum niedrigen Kurse noch um anderthalb Gulden über der gestrigen Notiz. Münzen und fremde Valuten um eine Kleinigkeit billiger. Geld sehr flüssig.

Öffentliche Schuld.				Geld		Ware		Geld		Ware				
A. des Staates (für 100 fl.)														
In österr. Währung	zu 5%	65 75	65 85	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn	200 fl.	223 50	224	Balfy	zu 40 fl. EM.	35 25	35 50			
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.		93 90	94	Galiz. m. 180 fl. (90%) Einz.		410	412	Clary	" 40 "	35 25	35 75			
ditto ohne Abschritt 1862		92 40	92 50	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.		230	231	St. Wendis	" 40 "	35	35 25			
National-Anleihen mit				Deisterreich. Lloyd in Triest	500 fl.	385	390	Windischgrätz	" 20 "	22 25	22 50			
Jänner-Coupons	5%	82 75	82 85	Wiener Dampfsm.-Akt.-Ges.	500 fl.	398	400	Waldstein	" 20 "	20 50	20 75			
National-Anleihen mit				Wiener Kettebrücken	500 fl.	177	177 50	Reglewich	" 10 "	15 25	15 50			
April-Coupons	5%	82 50	82 70	Böhm. Westbahn zu 200 fl.		147	147	Wechsel.						
Metalliques	5%	71 10	71 20	Siebenb. u. Bukow.	5%	69	69 50	3 Monate.						
ditto mit Mai-Coup.	5%	71 20	71 30	Venetianisches Anl. 1859	5%	—	—	Geld						
ditto	4%	61 75	62 25					Briele						
mit Verleijung v. Jahre 1839		136 25	136 50	Aktien (pr. Stück).				Kurs der Geldsorten.						
"		1854	90 50	Nationalbank	796	798	National-Glöh. v. J. 1857	5%	104	104 50	Magburg für 100 fl. öst. W.	103	103 10	
"		1860 zu	88 90	Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	223 60	223 70	bank auf 10 "	ditto	5%	100	101	Kranfurt a. M. ditto	103 10	103 20
"		500 fl.	89 10	M. & Escom-Ges. 500 fl. ö. W.	630	631	C. M. verlosbare	5%	88 50	89	Hamburg für 100 Mark Banco	91 25	91 40	
zu 100 fl.		91 10	91 20	R. Ferd-Nordb. 1000 fl. ö. W. 1858.	1888	1889	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5%		84 70	84 90	London für 10 Pf. Sterling	121 70	121 80	
Come-Rentenich. zu 42 L. Austr.		17 75	18	Staats-Glöh.-Ges. zu 200 fl. ö. W.			Lose (per Stück.)				Paris für 100 Francs	48 30	48 35	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				oder 500 fr.	239 50	240	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	zu 100 fl. öst. W.	130 50	130 60				
Grundentlastungs-Obligations.				Rail. Glöh.-Bahn zu 200 fl. ö. W.	153 50	154	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. ö. W.		94	94 25				
Nieder-Österreich	zu 5%	89	89 50	Süd-nordb. Verb.-B. 200 "	124 50	125	Stadigm. Ofen " 40 " ö. W.		36	36 50				
				Süd. Staats. lomb. ven. n. Centr.			Güterhapp " 40 "		98	98 50				
				ital. Glöh. 200 fl. ö. W. 500 fr.			Salm " 40 fl. öst. W.		36 25	36 75				
				m 180 fl. (90%) Einzahlung	274	275								

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 8. November 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.15	Silber 121.25
5% Nat. u. Anl. 82.60	London 121.60
Bankaktien 797	R. f. Dukaten 5.81
Kreditaktien 223.60	

Fremden-Anzeige.
Den 7. November 1862.
Die Herren: Graf Wallis, k. k. Oberstlieutenant, — Coccius, Marine-Chef, und — Trigler, Privatier, von Wien. — Hr. Baron Jugenbäff, k. k. Major, — Hr. Pinter, k. k. Landesgerichts-Rath, von Gottschee. — Hr. Bode, Eisenbahn-Ingenieur, und — Hr. Dell Aqua, von Triest.

3. 459. a (2) Nr. 483.
Kundmachung.
Am hiesigen k. k. Gymnasium wird auch heuer ein Cyclus von unentgeltlichen Vorträgen über Stenographie gehalten werden, wozu die gefertigte Direktion alle Freunde der genannten Kunst mit dem Bemerkten einladet, daß diese Vorträge an jedem Sonntage und Donnerstage von 9—10 Uhr im Lehrzimmer der 8. Gymnasial-Klasse stattfinden und am nächsten Donnerstag den 13. November um 9 Uhr Vormittag beginnen werden.
k. k. Gymnasial-Direktion.
Laibach am 6. November 1862.

3. 2192.
So eben ist erschienen und vorräthig in Laibach in den Buchhandlungen von
G. Lercher,
J. Giontini, G. Zarmon in Zill, F. Leyrer in Marburg

Anna Dorn's
österreichisches
Musterkochbuch.
13. verbesserte Auflage.
S. Cart. in buntem Umschlag.
Preis: 1 fl. 40 kr.

Wenn von einem Buche die dreizehnte Auflage erscheint, so ist eigentlich jede weitere Empfehlung überflüssig; der Absatz von weit über 20,000 Exemplaren liefert den Beweis, daß das Buch gut und brauchbar, und daher gern gekauft wird. Unter den zahlreichen Kochbüchern nimmt **Anna Dorn's Musterkochbuch** jedenfalls den ersten Rang ein, es ist kein's, welches so zweckmäßig eingerichtet und für den billigen Preis so Vieles bietet. Außer 1029 Kochrezepten enthält dasselbe eine vollständige Trauberkunst mit Abbildungen erläutert, ferner ein Tafel-Arrangement, dann eine Abhandlung über das Dresiren des Geflügels und anderer Vratens, endlich Speisezetteln für das ganze Jahr. Allen Frauen, die gut und billig kochen wollen, allen Jungfrauen, die sich der edlen Kochkunst widmen, sei **Anna Dorn's österreichisches Musterkochbuch** hiermit angelegentlich empfohlen; es ist in allen Buchhandlungen zu finden. Die Ausstattung ist elegant, der Druck groß und deutlich, das Format bequem.
Wien, den 1. November 1862.
Carl Gerold's Sohn
Verlags-Buchhandlung.

3. 2187. (1)
k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.
Beschränkung
der
Personen-Eisfahrten
zwischen
WIEN und TRIEST.
Vom **17. November** d. J. an werden bis auf Weiteres zwischen **Wien** und **Triest** wöchentlich nur zwei Eizüge in jeder Richtung, und zwar **Montag** und **Donnerstag** von **Wien** nach **Triest** und **Mittwoch** und **Samstag** von **Triest** nach **Wien** nach der bisherigen Fahrordnung verkehren, zu welchen auch, wie bisher, nur **Fahrtarten 1. Klasse** ausgegeben werden.
Die Anschlüsse in **Nabresina** an die italienischen Züge bleiben dieselben wie bisher.
Wien, im November 1862.
Die Betriebs-Direction.

3. 2193. (1)
Citations-Anzeige.
Am 13. d. M. werden im Hause Nr. 36, Kapuziner-Vorstadt, Meubel und Bettwäsche an den Meistbietenden hintangegeben.

3. 2174. (3)
Im Hause Nr. 24, in der Gradisca-Vorstadt,
werden sehr gute alte und neue Weine, sowie auch gutes Grazer Bier ausgeschrieben. Auch ist für warme und kalte Küche bestens gesorgt.
Michael Vorstner.

In **J. v. Kleinmayr & F. Bamberg's** Buch- und Kunsthandlung in Laibach ist zu haben:
Portrait
Seiner Excellenz des Herrn
Johann Freiherrn v. Schloisnigg,
k. k. wirkl. Geheime Rath, Statthalter von Krain etc. etc.
gr. Folio auf weißem Papier fl. 1.—
" chinesischem " fl. 1.50.

3. 2053. (1)
Dr. Béringuier's
aromatisch-medizinischer
KRONENGEIST
(Quintessenz d'Eau de Cologne.)
man bei Schwäche-Zuständen des Nervensystems die Wirkung der Nerven auf eine wunderbare Weise dadurch erhöht. — Von allen Sachverständigen und Konsumenten als eine glückliche Komposition seltenerer Art anerkannt, empfiehlt sich **Dr. Béringuier's Kronengeist** mit vollem Rechte durch seine schätzbaren Eigenschaften als:
für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hilfreich und für die Toilette angenehm!
Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht, sowie **Dr. Béringuier's aromatisch-medizinischer Kronengeist** in Originalflaschen zu 1 fl. 25 kr. österr. Währ. in Laibach ausschließlich allein verkauft wird bei:
Johann Kraschowitz und **Hoinig & Boshitsch**, so wie auch in **Cilli Karl Krisper**, **Griesbach Apoth. W. Eichler**, **Fr. J. Grilz**, **Alhr. Feistritz Jos. Litschan**, **Klagenfurt Apoth. Alois Maurer** und **Johann Suppan**, **Krauburg Theod. Lappain**, **Neustadtl Apoth. Dom. Rizzoli**, **Epital B. Max Wallar**, **Villach Math. Fürst**, und in **Wippach** bei **J. N. Dollenz**.

3. 2185. (2)
Im Vermittlungs-Comptoir des Franz Smecker in Laibach.
Verkäufe:

Eine Herrschaft in Krain, nahe an der Eisenbahn, mit schlagbaren Waldungen, tragbaren Weingärten und ausgedehnten Maulbeerbaum-Pflanzungen, sammt fundus instructus, um 153000 fl. Post 1.
Ein stockhohes Haus nebst schönem Gemüsegarten, in einer sehr belebten Stadt in Krain, besonders geeignet für ein Handlungsgeschäft. Preis 4000 fl., wovon 2000 fl. haftend bleiben können. Post 2.
Ein stockhohes Haus mit Handlungsgerechtfame und Weinschank, nebst 3 Joch Ackergrund, in einem sehr belebten Markte in Krain. Preis 5000 fl. und können 1400 fl. intabulirt bleiben. Post 4.
Eine Villa mit Nebengebäuden in Laibach, mit einem sehr großen Hofraum, dann Obst- und Gemüsegarten. Preis 14000 fl. Post 3.
Ein Gasthof nächst dem Bahnhof in Laibach, enthaltend 17 Zimmer, 8 Küchen, 2 Weinkeller, dann Regenbahn, Wasserbrunnen, Gemüsegarten und bei 2 Joch Ackergrund. Preis 15000 fl. Gleich zu erlegen nur 3000 fl., der Mehrbetrag kann intabulirt bleiben.
Siebenhundert österr. Cimer Wein von heuriger Fehung, den Eimer 6 bis 10 fl. in loco des Produzenten.
Ein Wiener Flügel, Goktavig. Preis 50 fl.
Zu mietzen werden gesucht:
Für Georgi 1863, Wohnungen von 6, 5, 4 u. 3 Z.
Vermiethet werden:
Mehrere hübsch möblirte **Monatzimmer.**
Dienst-Anträge.
Mehrere **Handlungsindividuen**, Privatbeamte und Wundärzte, einige darunter kautionsfähig, wünschlichen placirt zu werden.
Die Vormerkung für Wohnungen geschieht unentgeltlich.

3. 2138. (4)
Anzeige.
In **Fagogna**, acht Meilen von Udine entfernt, liegen ungefähr **zehntausend** gepelzte, mit hoben Stengeln und den schönsten Blättern versehene
Maulbeerbäume
zu den mäßigsten Preisen vorräthig.
Wer solche zu kaufen wünscht, wolle sich an den Gefertigten oder an seinen Agenten im Orte selbst, oder in Udine (Borgo San Bortolomio) wenden.
Jakob Ermacora.